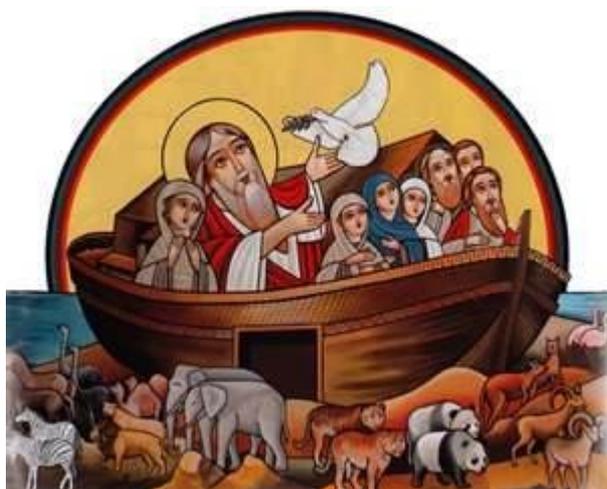


Frieden – Kinderkatechese Juni 2012

Wenn ihr nun in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote befolgt und sie tut, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll seinen Ertrag geben, und die Bäume auf dem Feld sollen ihre Früchte bringen. Und die Dreschzeit wird bei euch reichen bis zur Weinlese, und die Weinlese bis zur Saatzeit, und ihr werdet euch von eurem Brot satt essen und sollt sicher wohnen in eurem Land. Denn ich will Frieden geben im Land, daß ihr ruhig schlaft und euch niemand erschreckt. Ich will auch die bösen Tiere aus eurem Land vertreiben, und es soll kein Schwert über euer Land kommen. Ihr werdet eure Feinde jagen, daß sie vor euch her durchs Schwert fallen; fünf von euch werden hundert jagen, und hundert von euch werden zehntausend jagen; und eure Feinde werden vor euch her durchs Schwert fallen. Und ich will mich zu euch wenden und euch fruchtbar machen und mehren und meinen Bund mit euch aufrechthalten.

3 Mo 26, 3-9



Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch; euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!

Joh 14, 27

Auf allen Wegen, auf denen die Menschen in dieser Welt laufen, finden die Menschen keinen Frieden, bis sie sich der Hoffnung auf Gott nähern.

Hl. Isaak der Syrer

Beschmutze deinen Körper nicht mit bösen Taten und deine Seele nicht mit bösen Gedanken, denn dann wird der Friede Gottes zu dir kommen und du wirst seine Liebe allezeit haben.

Hl. Maximus der Bekenner

"Den Frieden", sagt er, hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch". Das ist es, was wir beim Propheten lesen: "Friede über Friede".

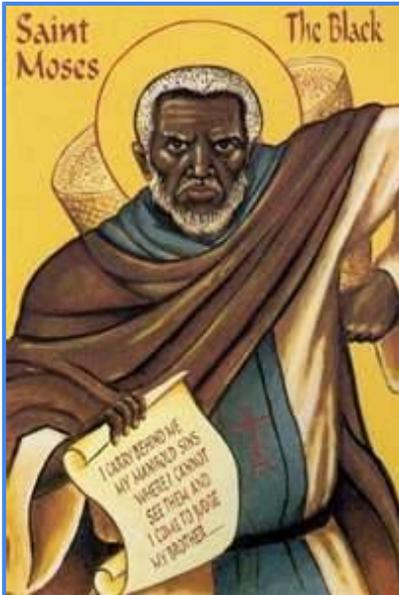
- den Frieden hinterläßt er uns, da er zu scheiden im Begriffe stand;
- seinen Frieden wird er uns geben, wenn er am Ende kommen wird.
- Den Frieden hinterläßt er uns in dieser Welt, seinen Frieden wird er uns geben in der zukünftigen Welt.
- Seinen Frieden hinterläßt er uns, und wenn wir in ihm bleiben, besiegen wir den Feind (den Teufel);
- seinen Frieden wird er uns geben, wenn wir ohne Feind herrschen werden.
- Den Frieden hinterläßt er uns, damit wir auch hier einander lieben;
- seinen Frieden wird er uns geben, wenn wir niemals uneins werden können.
- Den Frieden hinterläßt er uns, damit wir uns nicht gegenseitig über unsere in der Verborgenheit liegenden Dinge richten, solange wir in dieser Welt sind;

- seinen Frieden wird er uns geben, wenn er die Gedanken des Herzens offenbaren, und dann jedem sein Lob von Gott werden wird...

Denn er selbst ist unser Friede, der da aus beiden eins gemacht hat.

Hl. Ambrosius von Mailand

Der Hl. Moses der Äthiopier



Moses, ein Äthiopier von schwarzer Hautfarbe, war Sklave eines Staatsbeamten, doch jagte sein Herr ihn fort, weil er von störrigem Wesen und ein Räuber war; man erzählte sogar von Mordtaten, die er auf dem Gewissen hatte. Wie tief er gesunken war, muss ich berichten, damit ich desto deutlicher zeigen kann, wie tugendhaft er als Büsser geworden ist. Wenigstens ging das Gerücht, er sei sogar Hauptmann einer ganzen Räuberbande gewesen. Wie gewandt er sein Handwerk betrieb, ersieht man aus folgendem Beispiel:

Ein Hirte hatte ihn nachts mit seinen Hunden verscheucht, als er auf Beute schlich. Diesen beschloss er aus Rache zu töten. Er forschte nun aus, wo seine Schafhürde sei; man sagte, jenseits des Stromes. Obwohl eben die Zeit der Nilschwelle war und die Strombreite gegen eine Meile betrug, schwamm er dennoch hinüber. Das Messer hielt er mit den Zähnen fest und den Leibrock trug er auf dem Kopfe. Doch der Hirte fand noch Zeit zu entwischen und vergrub sich im Sande. Da suchte Moses vier der stattlichsten Widder aus, schlachtete sie, band sie an einen Strick und schwamm zurück an das andere Ufer. Hier zog er ihnen die Haut ab, aß die besten Fleischteile, vertauschte die Felle für Wein, trank mindestens gegen achtzehn italienische Sester und ging dann fünfzig Meilen weit bis an den Ort, wo seine Räuberbande lag.

Dieser ganz verworfene Mensch bekehrte sich lange danach durch einen Zufall, ging in ein Kloster und tat so strenge Buße, [daß er sogar einen Genossen, der von Jugend auf an seinen Untaten teilnahm, zur Erkenntnis Christi führte]. Während er nämlich eines Tages in seiner Zelle saß, überfielen ihn vier Räuber, die nicht wussten, wen sie vor sich hatten. Er knebelte sie, lud sie gleich einem Sack voll Spreu auf den Rücken, trug sie zu den Brüdern in die Kirche und sprach: "Ich darf ja niemand ein Leid zufügen; sagt mir also, was soll mit diesen da geschehen?" Die Räuber legten nun ein Bekenntnis ab. Als sie dann erfuhren, dass dieser Moses der ehemals so berühmte Räuber war, priesen sie Gott und entsagten, durch sein Beispiel bewogen, der Welt, indem sie dachten: "Der so viele Verbrechen beging und noch dazu der Rädelsführer war, hat angefangen Gott zu fürchten. Wie sollten wir da noch zögern, unser Heil zu wirken?"... So beschaffen war der Wandel des Äthiopiens Moses, dass man ihn zu den großen Vätern rechnete. Nachdem er Priester geworden war in der sketischen Wüste, starb er im Alter von fünfundsiebzig Jahren und hinterließ siebzig Schüler.

Hl. Palladius – Das Leben der Väter